

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die kleine Zeile oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Schönau, Edwenberg, Bundeshut und Wollenhain wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Montag, den 17. Juli 1916
Nr. 194

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,40 M.
Vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,82 M. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 75 Pf.
Bei den auswärtigen Ausgabestellen monatlich 80 Pf.
Sonderbeilagen i. d. ganze Auflage 110 Pf.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Die „Deutschland“ ein Handelsschiff. — Rumänien bleibt neutral. Die gelbe Gefahr.

Der deutsche Generalstabsbericht vom Sonntag.

wb. Großes Hauptquartier, 16. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Weiterseits der Somme starke Artillerie-tätigkeit. Im Laufe des Nachmittags brachen vier starke englische Angriffe in dem Abschnitt Ovillers-Bazentin-le Petit vor unseren Linien ebenso restlos zusammen, wie am Vormittag ein östlich von Bazentin angelegter Angriff.

Südlich der Somme entspann sich abends ein lebhaftes Gefecht bei und südlich von Biaches. Ein Teil des Dorfes ist wieder von uns besetzt. Es wurden über 100 Gefangene gemacht. Französische Angriffe wurden bei Balezuz, sowie in der Gegend von Estrees und westlich davon, dieser bereits unter unserem Sperrfeuer, mit großen feindlichen Verlusten abgewiesen.

Westlich der Maas setzten die Franzosen mit starken Kräften Angriffe gegen die Höhe „Kalte Erde“ und gegen Fleury an; sie hatten keinen Erfolg. Bei ihrem abends wiederholten Angriff südöstlich des Werkes Thiaumont drangen sie in einen kleinen Teil unserer vordersten Stellung ein, um den noch gekämpft wird.

Auf der übrigen Front wurden feindliche Patrouillenunternehmungen nördlich von Dulches, bei Craonelles auch der Angriff größerer Abteilungen abgeschlagen.

Südlich von Chilly brachte eine deutsche Patrouille 24 Franzosen und ein Maschinengewehr ein.

Westlich von Loos wurde ein feindliches Flugzeug durch Infanteriefire abgeschossen; es stürzte in unseren Hindernissen ab. Ein durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze beschädigter feindlicher Doppeldecker fiel bei Mesle in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Keine besonderen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Russische Gegenangriffe gegen die wiedereroberten Linien in der Gegend von Strobowa blieben ergebnislos. 6 Offiziere und 114 Mann fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generals von Linzingen.

Südwestlich von Luda sind deutsche Truppen im Gegenstoß gegen angreifende russische Kräfte.

Bei der

Armee des Generals Grafen Bothmer ist die Lage unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Die Lage im Westen.

Verdun.

tu. Genf, 15. Juli. (B. Z.) Die Kämpfe bei Verdun sind wieder in den Vordergrund der militärischen Betrachtungen der Pariser Blätter gerückt. Einen anschaulichen Bericht über den letzten von den Deutschen ausgeführten Sturm gegen die Vorstellungen des Forts von Tavannes veröffentlicht der „Petit Parisien“: „Etwas vor 10 Uhr vormittags hörte die Artillerie zu donnern auf und die feindliche Infanterie erschien plötzlich auf einer Front von drei Kilometern zwischen dem südlichen Teil des Dorfes Fleury, das die Deutschen seit einigen Tagen ganz in ihrer Hand haben, und zwischen Baux und dem Chaviregehöls. Nach schrecklich hartem Kampfe gelangten sie bis zum Kreuzpunkt der Straße Verdun-Stain. Der Weg Fleury-Soubille, die Soubille am nächsten liegende feindliche Linie, ist hier 800 Meter vom Fort entfernt, dem „Temps“ zufolge nur noch 500 Meter. Auf der übrigen Angriffsfront gelang es den Deutschen, auf einige hundert Meter Tiefe teilweise bis zu einem halben Kilometer Gelände zu gewinnen. Unsere Stellungen im Chenoiswalde bei La Laufee werden von der deutschen schweren Artillerie ohne Unterbrechung bombardiert. Auf dieser Seite haben sich die feindlichen Linien ziemlich dem Fort von Tavannes, das den nordöstlichen Stützpunkt der Verteidigung von Verdun bildet, genähert.“

tu. Karlsruhe, 15. Juli. (V. A.) Die Basler Nachrichten berichten aus Frankreich, daß die neuen deutschen Angriffe bei Verdun überraschend gewirkt hätten. Nach Pariser Blättermeldungen halten die Deutschen fortgesetzt ein starkes Feuer auf das Fort Soubille und dessen nächste Umgebung. Die Deutschen stehen im Nordwesten bis bereits unmittelbar vor der Panzerfestung

Souville, welche teilweise in Trümmer geschossen ist. Ferner werden die französischen Linien und Feldbefestigungen im Abschnitt von Chenois bei Damouy und bei der Kavelle Sainte-Fine unter ununterbrochenem heftigen Artilleriefeuer gehalten.

Genf, 14. Juli. (Z. N.) Eine packende Schilderung von dem Schlachtfelde bei Verdun entwirft ein vom „Matin“ gesandter Berichterstatter: Auf meilenweite Entfernung bis zum Horizont, wo seit 20 Wochen die fürchterliche Schlacht tobte, erblickt das Auge eine schwarze, verbrannte Wüste, die der trostlosen Einöde der Nordlandschaft gleicht, eine ungeheure Werkstätte des Todes und der Verwüstung. Kein Wort vermag das Trostlose dieses von einer Sintflut von Geschossen ausgewühlten und aufgerissenen Bodens auszudrücken, über welchen sich ein Halb Dunkel und fahle Nebel ausbreiten. Man muß heulen, um sich in dem fürchterlichen Lärm verständlich zu machen. Bei Thiaumont ist der Herd des Brandes, der Rauch ist dort noch dichter als anderswo. Gelb-grünliche Blasen bezeichnen das unaufhörliche Blasen und Einschlagen der schweren Geschosse. Man sagt nicht mehr „Thiaumont“, sondern „Todeshalle“. Denn was noch vor wenigen Wochen ein Hügel, eine Höhe war, bildet nur noch einen im ständigen Ausbruch befindlichen Krater, dessen Wände im feindlichen Feuer ineinander fallen und pulverisiert werden; davor und dahinter ein Abgrund von Rauch, von gelben Blüten durchbohrt, wo weder Himmel noch Erde zu unterscheiden ist. Tausende von Tonnen Stahl prasseln in diese Hölle nieder und schleudern Erde- und Schlammstrahlen, mit Blut und Fleischstücken vermischt, in die Luft. Die Verteidiger müssen jeden Augenblick von einem Trichter zum anderen springen und sich mit den Nägeln an den rutschenden Erdmassen halten.

Die Kämpfe an der Somme.

tu. Köln, 15. Juli. Der Spezialkorrespondent der „Köln. Z.“ auf dem westlichen Kriegsschauplatz meldet, daß die Engländer selbst mit Bewunderung und Schrecken als Hauptgrund ihrer Mißerfolge die fürchterliche Wirkung des Artillerie-Sprengfeuers, das wir bei Sturmbeginn auf und unmittelbar hinter ihre vordersten Gräben richteten, angeben, durch das die folgenden Sturmwellen am Vordringen gehindert wurden, sowie das Feuer unserer bombenreicher eingebauten Maschinengewehre, die plötzlich aus verschüttet geglaubten deutschen Gräben durch mörderisches Feuer die Sturmgruppen massenweise hinmachten.

Englische Artilleriemassen an der Westfront.

Karlsruhe, 14. Juli. (D. Kriegsztg.) Die Schweizer Blätter melden aus Petersburg: Nach einer Meldung der „Nowoje Wremia“ haben die Engländer an der Westfront neue beträchtliche Artilleriemassen auf ihrer linken Angriffsfront zusammengezogen. Die englische Heeresleitung hat sämtliche für Saloniki und Ägypten bestimmte Artillerie aus Marseille und Toulon nach der englischen Front zurückbeordert.

tu. Budapest, 14. Juli. Dem „Ujszif“ wird durch Funkbruch aus Barcelona gemeldet: In hiesigen militärischen Kreisen, sogar in der ententefreundlichen Presse hat man eine sehr kleine Meinung an den bisherigen Erfolgen der englisch-französischen Offensive. Nach dem tagelangen Artilleriefeuer erwartete man einen größeren Erfolg. Jetzt glaubt man, wird sie keine Resultate mehr zeitigen, weil die Deutschen Zeit hatten, Verstärkungen heranzuziehen und Munition nachzuschicken.

Ueber 100 Flugzeuge von 13 Kampffliegern vernichtet!

Berlin, 16. Juli. In dem seit über 23 Monaten währenden Kriege haben unsere Kampfflieger geradezu Hervorragendes geleistet. Unter ihnen steht Hauptmann Boelcke mit 19 vernichteten feindlichen Flugzeugen an der Spitze. Ihm folgte Oberleutnant Zimmelman mit 15 kampfunfähig gemachten Flugzeugen. Je 8 Flugzeuge wurden von den Leutnants Mülzer und Barschau außer Gefecht gesetzt und mit je 7 vernichteten Flugzeugen folgte das aus dem Oberleutnant Freiherrn von Althaus und den Leutnants Wintgens und Walter Böhmendorf bestehende Dreigestirn. Die beiden Leutnants Rudolf Berthold und Leffers setzten je 5 Flugzeuge außer Gefecht und die Oberleutnants Walz und Gerlich schrieben sich mit je 4 abgeschossenen Flugzeugen an. Bizefeldweibel

Franke hat bereits 4 feindliche Flugzeuge vernichtet und wurde zum Leutnant befördert. Eine stattliche Anzahl von Flugzeugen hat ferner der in türkischen Diensten stehende deutsche Oberleutnant Buddecke vernichtet. Hiermit ist jedoch die Liste der erfolgreichen Flieger nicht erschöpft. Auf über 425 beläuft sich die Zahl derjenigen, die mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse ausgezeichnet sind. Außerdem haben den höchsten preussischen Kriegesorden, den Pour le Mérite, verliehen erhalten: Hauptmann Boelcke, die Oberleutnants Zimmelman und Buddecke, sowie die Leutnants Wintgens, Mülzer und Barschau.

Die Lage im Osten.

Die Niederlage der Russen bei Buczac.

tu. Wien, 15. Juli. (Z.-N.) Ueber die schweren Kämpfe in Galizien, die infolge des Vorstoßes der Russen westlich Buczac in der Richtung Monaster-Zystra nötig wurden, wird nach Wien berichtet, daß die in unsere Linien eingebrochenen Heeresteile der Russen ein fürchterliches Schicksal erlitten. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen faßten sie von allen Seiten und schnitten ihnen den Rückzug ab. Im Nahkampf wurden dergestalt die Russen fast völlig aufgerieben und der Rest gefangen. Aus der Bukowina lauten die Nachrichten günstiger.

Die Kämpfe bei Baranowitschi.

tu. Stockholm, 15. Juli. (Z.-N.) Der Kriegsberichterstatter der „Ruskoje Slowo“ berichtet, daß in der Gegend von Baranowitschi die Kämpfe mit unverminderter Kraft dauern. Die Deutschen halten mit beispielloser Hartnäckigkeit überall ihre alten Stellungen. Die russische Heeresleitung nimmt an, daß beim Feinde neue frische Reserven eingetroffen sind, da die Gegenangriffe täglich energischer werden. Die Deutschen sind scheinbar entschlossen, hier die Welle der Offensive zurückzudrängen. Die zehntägige Schlacht ist noch gänzlich unentschieden.

Umgruppierung der russischen Armee in Wolhynien?

Wien, 14. Juli. (D. Z.) Nach einer Meldung der „N. Fr. Presse“ soll nach dem „Ruskoje Slowo“ eine Umgruppierung der russischen Truppen an der wolhynischen Grenze bevorstehen.

Die Verwüstungen in Wolhynien.

Berlin, 16. Juli. In einer Denkschrift des russischen Kriegsministers in bezug auf die von den russischen Truppen zurückeroberten Teile Wolhyniens wird über die hier angerichteten Verwüstungen eine Darstellung gegeben, nach der in den letzten vier Wochen achtzehn Ortschaften völlig zerstört und insgesamt 11 000 Häuser vernichtet wurden. Der Kriegsminister bemerkt dazu, das Vordringen und Zurückweichen der erfahrenen Ortschaften völlig in der Truppen, und insgedessen seien bei der Bewegung großer Heeresmassen Zerstörungen unvermeidlich. Da jedoch die Vernichtungen fast ausschließlich durch die russischen Heere entstanden seien, sei die Regierung verpflichtet, für schnelle Entschädigung zu sorgen. Es sei heilige Pflicht, dafür zu sorgen, daß die soeben befreiten Gebiete nicht dem Vaterlande stünden, das sie ins Unglück stürze. Infolge dieser dem Minister des Innern zugestellten Denkschrift hat Ministerpräsident Stürmer zur Ersetzung der Kriegsschäden dem Senatsausschuß ganze 18 000 Rubel, also für jedes zerstörte Haus 1 Rubel 64 Kopelen bewilligt. In der Denkschrift wird auch hervorgehoben, daß sich nicht weniger als 17 000 Frauen gemeldet haben, die infolge Verge-wältigung durch Soldaten schwer geschädigt wurden. 3000 Zivilpersonen, die ihre Familien versorgten, seien nach der Befreiung verschwunden oder erwerbsunfähig geworden. Die gesamte Bevölkerung leide schwere Not, da für die Militärbehörde die Notwendigkeit bestand, die vorgefundenen Vorräte für die Armee zu requirieren.

Japaner an der Ostfront gefangen.

tu. Budapest, 15. Juli. (Z.-N.) Der Kriegsberichterstatter des „Pesti Naplo“ schreibt aus Kaschau: In die Stadt Kaschau rollt ein Eisenbahnzug mit russischen Gefangenen. Als sie sich zum Frühstück niederlegten, erblickt man unter den zahlreichen Gefangenen auch Japaner in russischer Uniform. Man fand bei ihnen technische, Ingenieur- und Artilleriebücher in deutscher und französischer Sprache. Täglich kommen neue Bände mit russischen Gefangenen an, und täglich sind zahlreiche japanische Soldaten dabei.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 15. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Moldawa wurden russische Abteilungen, die sich gegen unsere Stellungen vorwagten, zersprengt.

Bei Jablonica, südöstlich von Zabic, brachten wir in erfolgreichen Streifungen 200 Gefangene ein.

Bei Delatyn erhöhte Geächtstätigkeit. Feindliche Vortruppen, die in die Stadt eingedrungen waren, wurden an den Südrand zurückgeworfen. Ein von den Russen südwestlich von Delatyn versuchter Angriff brach in unserem Feuer zusammen. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verlief auch an der Front zwischen Brenta und Etsch viel ruhiger. Im allgemeinen beschränkte sich die Kampftätigkeit auf Geschützfeuer. Vereinzelt Vorstöße des Feindes gegen unsere Stellungen nördlich des Postina-Tales und ein größerer Angriff gegen den Borcola-Bach wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Ein Mitschuldiger an dem Serajewoer Fürstenmord.

tu. München, 15. Juli. (L. A.) Unter den bei der Einnahme von Risch von den Bulgaren noch vorgefundenen Beständen des serbischen Staatsarchivs ist auch ein umfangreiches Bündel über den Mordplan gegen den österreichischen Thronfolger mit den Namen der daran beteiligten serbischen Offiziere gewesen. Diese Namen wurden den Gefangenenlagern mitgeteilt, die serbische Offiziere haben. So ist es jetzt gelungen, im Gefangenenlager von Grädig bei Salzburg den serbischen Obersten Radovicz als Mitschuldigen an der Ermordung des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand und dessen Gemahlin auszuforschen. Das Verhör ergab die Gewissheit. Oberst Radovicz wurde sofort verhaftet und zunächst in das Garnisongefängnis in Salzburg gebracht. Er kommt zur Aburteilung vor das Kriegsgericht in Serajewo. Oberst Radovicz gehört zu den serbischen Offizieren, die auch an der Ermordung des Königs Alexander und der Königin Draga beteiligt waren.

Der Krieg gegen Italien.**Die Erfolglosigkeit der italienischen Offensive.**

tu. Lugano, 15. Juli. (W. Z.) Der Kriegsbericht-erfasser des „Secolo“ schreibt einen langen Leitartikel über die Schwere des österreichischen Widerstandes und die geringen Fortschritte der italienischen Gegenoffensive. Er schildert die außerordentliche Geschicklichkeit, mit der die österreichischen Verschanzungen angelegt sind, die Gräben und Gänge, die Drahtverhaue im Hochwald und wie aus dem ganzen Hochland der „Sieben Gemeinden“ eine einzige uneinnehmbare Festung geworden ist. Er erwähnt die Ausrufung eines österreichischen Offiziers, der gesagt hätte, die Italiener wüßten zu sterben, aber nicht Krieg zu führen. In der Tat, was die Italiener in einem Jahr genommen, nahmen die Österreicher ihnen in 14 Tagen wieder ab und neues dazu. Der Berichtsteller selbst zweifelt, ob es den Italienern gelingen werde, das Verlorene zurückzuerobern.

Englische Schiffsverluste in der Adria.

Röln, 16. Juli. Die von dem österreichischen Kreuzer „Novara“ bei Branto in Brand geschossenen angeblichen englischen Wachtschiffe waren, wie die „Röln. Volkzeit.“ erfährt, in Wirklichkeit mit weittragenden Geschützen beladen, die für Balona und Saloniki bestimmt waren.

Eine Episode aus Cadornas Bericht.

wb. Rom, 14. Juli. Amtlicher Bericht. In der Tosanazone hatte sich der Feind auf der felsigen Spitze östlich vom Col de Bois, die Castelletto heißt, festgesetzt und beherrschte dadurch die Dolomitenstraße und den Eingang zum Travenanzestal. In beharrlicher täglicher Arbeit gruben wir einen ungeheuren Schacht, den wir in der Nacht zum 12. Juli in die Luft sprengten. Der Gipfel der Höhe Castelletto wurde in die Luft geschleudert und begrub die ganze Abteilung unter seinen Trümmern. Unsere Alpinisten erkletterten darauf die abschüssigen Wände der Felsenspitze, besetzten die Stellung und verhärteten sie gründlich. In der Nacht zum 13. Juli rief der Feind neue Streikräfte herbei und griff, von zahl-

reichen Batterien unterstützt, Castelletto an. Nach heftigem Handgemenge wurde er zurückgeworfen und erlitt sehr schwere Verluste.

Der Krieg gegen England.**Ein englisches Geschwader unterwegs.**

tu. Köln, 16. Juli. Aus Kristiania, 15. Juli, berichtet die „Köln. Ztg.“: Laut Bergens „Annonce-Eidningen“ ist gestern Nachmittag ein großes englisches Geschwader bei Utsire dicht an Land vorbeigefahren, das mit blohem Auge deutlich zu sehen war. Vor der Küste trieb eine große Menge Holzlast. — Utsire ist eine kleine Insel vor der Südwestküste Norwegens im Amt Stavanger.

Greys „Begründung“.

wb. London, 14. Juli. (Meldung des Reuterschen Büros.) Bei der Uebersendung der neuen Order in Council über die Seekriegsführung an die Vertreter der neutralen Staaten in London, fügte Staatssekretär Grey eine Denkschrift bei, in der die Gründe für die neue Order dargelegt sind und in der es heißt:

Im Fortgang der Ereignisse brachten die deutschen Mächte alle ihre geistigen Fähigkeiten in Anwendung, um den Druck, der sie einschloß, zu lockern und einen Kanal für die Zuführung des Benötigten wieder zu öffnen. Ihre Anschläge kompromittierten den unschuldigen neutralen Handel und brachten ihn in den Verdacht, eine feindliche Agentur zu sein. Ueberdies schufen die mannigfaltigen Entwicklungen der Wissenschaft des See- und Militärwesens, die Erfindung neuer Kriegsmaschinen und die von den deutschen Mächten erfolgte Zusammenfassung ihrer Hilfsmittel in ihrer ganzen Ausdehnung zu militärischen Zwecken Verhältnisse, die ganz und gar verschieden waren von denen, die in den früheren Seekriegen abwalteten. Die in der Londoner Deklaration niedergelegten Bestimmungen konnten die Belastungsprobe nicht aushalten, die die äußerst schnell sich ändernden Verhältnisse und Richtungen mit sich brachten, die nicht vorhergesehen werden konnten. Die alliierten Regierungen waren gezwungen, der so geschaffenen Lage Rechnung zu tragen und die Bestimmungen der Deklaration von Zeit zu Zeit diesen sich ändernden Verhältnissen anzupassen und mit ihnen in Einklang zu bringen. Diese nach und nach eingetretenen Veränderungen mögen vielleicht die Absicht der Alliierten der Mißdeutung ausgesetzt haben. Aus diesem Grunde sind sie zu dem Entschluß gekommen, daß sie sich darauf beschränken müssen, einfach die historischen und zugelassenen Regeln des Völkerrechts in Anwendung zu bringen. (1) Die Alliierten erklären feierlich und vorbehaltlos, daß die Tätigkeit ihrer Kriegsschiffe sowie die Rechtsprechung ihrer Kriegsgerichte auch in Zukunft mit diesen Grundsätzen im Einklang stehen werden, daß sie treu ihre Verpflichtungen erfüllen und im besonderen die Bestimmungen aller internationalen Vereinbarungen bezüglich der Kriegsgesetze beobachten werden, und daß sie, einachend der Gesetze der Humanität jeden Gedanken, das Leben von Nichtkämpfern zu bedrohen, aufs äuferste von sich weisen. Ferner, daß sie nicht ohne Grund neutrales Eigentum belästigen werden, und daß, falls sie durch eine Handlung ihrer Flotten den Interessen eines im guten Glauben handelnden Kaufmannes Schaden zufügen sollten, sie immer bereit sein werden, seine Ansprüche in Erwägung zu ziehen und ihm eine der Billigkeit entsprechende Entschädigung zu gewähren.

Der Kanal-Tunnel.

Kopenhagen, 16. Juli. Die englische Kommission für die Frage eines Kanals durch den Kanal hat, wie „Politiken“ berichtet, neuerdings eine Sitzung abgehalten, in der mitgeteilt wurde, sowohl Ritscherer wie Roberts seien Anhänger des Kanalplanes gewesen. Die Kommission, der 60 Liberale und 60 Konservative und 15 irische Nationalisten angehören, empfiehlt dem Unterhause eine Resolution zugunsten des Kanals. Die Arbeiten müßten bald nach dem Kriege in Angriff genommen werden. Durch einen solchen Tunnel könnten täglich 30 000 Mann und 30 000 Tonnen Material befördert werden. Wenn ein solcher Tunnel schon vorhanden wäre, würde er im jetzigen Kriege großen Nutzen erwähren können.

„Deutschland“.

wb. Washington, 14. Juli. (Reutersmeldung.) Der Berichtsteller des Handelsamtes übergab dem Vortragenden Rat im Staatsdepartement, Post, seinen Bericht über den Charakter der „Deutschland“. Dieser legte den Bericht in der Sitzung des Ministerrates vor. Man glaubt zu wissen, daß der Bericht eine gleiche Behandlung wie für Handelsschiffe vorschlägt. Infolgedessen wird erwartet, daß das Schatzamt dem Schiff die Erlaubnis erteilen wird, Baltimore zu verlassen, sobald Kapitän König es wünscht.

Der Ubootkrieg.

wb. London, 14. Juli. Reuter meldet, daß der britische Dampfer „Silverton“ (2682 Tonnen) versenkt wurde.

wb. Blith, 14. Juli. Reuter meldet, daß die norwegischen Fischdampfer „Erling“ und „Einar“ hier die Besatzung des von einem feindlichen Uboot versenkten Fischdampfers „Lungley Castle“ aus North Shields landeten.

Amerikanische Flottenfragen.

tu. Amsterdam, 15. Juli. Aus New York wird gemeldet, daß in der gestrigen Senatsitzung der Flottenantrag Havre auf der Tagesordnung stand. Lodge, der den Antrag unterstützte, setzte auseinander, daß Amerika infolge der Unsicherheit der Fahrt durch den Panamakanal zwei Flotten bauen müsse, eine für den Stillen Ozean und eine für den Atlantischen Ozean. Niemand widersprach seinen Ausführungen.

Neuer Konflikt.

tu. Paris, 16. Juli. Wie dem „New York Herald“ aus San Jose (Costarica) gemeldet wird, steht ein Konflikt zwischen den Vereinten Staaten und Costarica bevor. Der in San Jose tagende Gerichtshof von Zentralamerika widerlegte sich der Ratifizierung des Vertrages zwischen der Union und Nicaragua, durch den der Union die Konzession für einen Nicaragua-Kanal erteilt wird.

Der türkische Generalstabsbericht.

wb. Konstantinopel, 15. Juli. Das Hauptquartier teilt mit:

An der Front machten wir einen artilleristischen Feuerüberfall auf ein feindliches Lager und zerstörten dort eine hydraulische Maschine.

An der versischen Front keine wichtige Veränderung.

An der Kaukasusfront ist die Lage am rechten Flügel unverändert. Die Kämpfe im Zentrum haben bisher kein endgültiges Ergebnis gezeitigt. Wir haben festgestellt, daß der Feind bei seinen wiederholten Angriffen schwere Verluste erlitten hat. Die feindlichen Angriffe am linken Flügel wurden vollständig zurückgewiesen. Im Abschnitt von Smyrna warf ein feindlicher Blieger wirkungslos Bomben auf die Umgegend von Söke. Im östlichen Teil des Schwarzen Meeres versenkten unsere Unterseeboote neuerdings drei große feindliche Transportschiffe und zwangen ein viertes, auf den Strand zu laufen.

Griechenland.

Der Brand von Tatoi.

wb. Berlin, 15. Juli. Gegenüber den Meldungen ausländischer Zeitungen, daß bei dem Brande des Schlosses Tatoi der König verletzt worden sei, sind wir von zuständiger Stelle ermächtigt worden, zu erklären, daß sowohl der König wie die übrigen Mitglieder der königlichen Familie gesund und wohlbehalten sind.

wb. Bern, 15. Juli. Secolo meldet aus Athen, daß der Brand in Tatoi sich nunmehr auf 100 000 Hektar Weinwälder ausgebreitet habe. Bisher seien fünfzehn Tote geborgen worden, unter diesen befände sich Crisopathis, der Chef der Geheimpolizei. Das Blatt schreibt: Die Tatsache, daß die Feuerbrunst 6 Kilometer vom königlichen Schlosse entfernt ausgebrochen ist, beweist, daß die Zerstörung der königlichen Besitzungen auf die Unwirksamkeit der Rettungsarbeiten, nicht aber auf die politische Erbitterung zurückzuführen ist.

wb. Athen, 15. Juli. (Meldung der Agence Havas.) Bei dem Brande in Tatoi zählt man etwa 20 Tote, darunter einen Obersten des Geniecorps und den Leiter des königlichen Sicherheitsdienstes, und 50 Verwundete. Der Brand wüthet weiter.

tu. Genf, 15. Juli. (L. N.) Nach einer Pariser Meldung aus Athen umzingelten die Flammen, die stellenweise 40 Meter hoch emporschlugen, das Automobil des die Rettungsarbeiten leitenden Königs, welcher sich an der Bergung der verwundeten Offiziere und Mannschaften persönlich beteiligte. Heute morgen dauerten noch die heroischen Rettungsanstrengungen der Garnison von Athen und Salzidise an. Der Schaden beträgt angeblich 40 Millionen Drachmen. Aus der verbrannten Villa der königlichen Familie wurden Dokumente sowie einige Kunstschätze des Doga-Bavillons geborgen. Mehrere Landstreicher wurden unter dem Verdacht, durch Leichtfertigkeit den Ausbruch verursacht zu haben, verhaftet, doch ist die Brandursache nicht mit Sicherheit festgestellt.

Berlin, 16. Juli. Der Wald, in dem das Schloß Tatoi sich befand, ist nach weiterer Mitteilung nicht ein Laubwald, sondern ein Laubwald. Eine Bahnverbindung zwischen Athen und Tatoi besteht nicht. Die Autofahrt von Athen nach dem 26 Kilometer nördlich auf einer Anhöhe gelegenen Dorfe Tatoi nimmt eine knappe Stunde in Anspruch. Kunstschätze von Belang waren in dieser Residenz des Königs, die nichts Besseres war als ein Landbesitz ohne jeden Prunk und äußeren Glanz, nicht angesammelt. Das Denkmal für den König Georg war wohl dort das einzige Kunstwerk. Im Schloß selbst waren einige Bilder der Familie ohne besonderen Kunstwert. Es war wegen seiner Kleinheit nicht auf Besuch eingerichtet. Man mußte für die Nacht nach Athen zurückkehren. Wahrscheinlich wird sich der König jetzt nach Athen begeben, weil er von seinen anderen Schwestern aus nicht mit solcher Leichtigkeit die Regierungsgeschäfte leiten kann, wie von Tatoi aus. Die Residenz des Prinzen Nikolaos, Revhicia, in der die königliche Familie zunächst Aufenthalt genommen hatte, liegt 14 Kilometer von Athen entfernt.

Benizelos.

Berlin, 16. Juli. Das Organ der Partei Benizelos, „Nea Hellas“, veröffentlicht der „Bos. Ztg.“ zufolge einen Artikel gegen König Konstantin. Der Ministerpräsident Zaimis wird aufgefordert, er solle den König zu einer Erklärung veranlassen, daß er nicht beabsichtige, die Verfassung durch seine selbstherrliche Macht zu erleben; die Zeiten, da der Wille der Könige regierte, seien vorüber, und die Völker würden ihre Freiheit, wenn nötig, selbst durch eine Revolution behaupten. Die von der Partei Benizelos gebildete Liga von etwa tausend Reservisten hat für den gestrigen französischen Nationaltag eine große Kundgebung zugunsten der Entente veranstaltet.

Rumänien lehnt ab.

Berlin, 16. Juli. Von der russischen Grenze wird der R. S. geschrieben: In Petersburg wird jetzt bekannt, daß der Schritt des russischen Gesandten in Bukarest Bollewski-Rozziell bei der rumänischen Regierung zur Herbeiführung eines Einverständnisses in den Krieg an der Seite der Entente vergeblich gewesen ist. Bratianu lehnte die russischen Anerbieten ab, da er nicht in der Lage sei, Rumänien in ein Abenteuer zu führen, dessen Ausgang zweifelhaft ist. Rumänien werde abwartend neutral bleiben. Rumänien habe der russischen Regierung bereits anlässlich der Ueberschreitung der rumänischen Grenze durch russische Truppen den deutlichen Beweis gegeben, daß es sich durch keinerlei Mittel in eine Politik drängen lasse, die nicht im Interesse des Landes liege. Der russische Gesandte erklärte darauf, daß Rumänien nunmehr bei einem russischen Siege im großen Stile nichts mehr von Seiten der Entente zu erhoffen habe. Rumänien habe die angebotene Hand wiederum ausgeschlagen, dieses sei um so schwerwiegender, als für Rumänien jetzt der allseitigste völkologische Augenblick gekommen sei, um entscheidend aufzutreten.

tu. Bukarest, 15. Juli. Aus Rom wird gemeldet: Der russische Gesandte Rumäniens, Fürst Ghyka, hatte eine auffallend lange Unterredung mit dem Minister des Aeußeren, Sonnino.

Poincarés Kriegsziel.

wb. Bern, 15. Juli. Wie aus Paris gemeldet wird, hielt vor einer Festversammlung anlässlich des Nationalfeiertages Präsident Poincaré eine Rede. Er streifte mit einigen Worten auch die Friedensfrage, indem er ausführte: Die Centralmächte können in der Tat sich keiner Illusion mehr hingeben über die Möglichkeit, die Alliierten auf die Knie zu zwingen und ihrer Würdigkeit den Frieden zu entreißen, der für den preussischen Militarismus nur eine Kriegslist sein würde, um die Vorbereitungen eines neuen Angriffes zu maskieren. Vergeblich beugen sich unsere Feinde über die Kriegskarte, auf die sie sich mit hochmütiger Genugthuung längst beriefen. Man muß auch auf die Meereskarte schauen. Die Stärke der kriegsführenden Nationen berechnet man weniger nach der geographischen Lage der Schützengräben als nach dem Zustand der kämpfenden und der Reservetruppen, nach ihrer Fähigkeit zu Widerstand und Offensive und nach der moralischen Stimmung der Völker und Armeen. Für die großen europäischen Nationen geht's um Sein oder Nichtsein. Für eine freie Demokratie wie die unsrige würde das be-

deuten, nur noch in dem erstickenden Schatten des germanischen Kaiserreiches mit Mühe und Not zu vegetieren, das stark genug ist, um über ganz Europa seine drückende Hegemonie auszubreiten. Jemehr wir die Schrecken des Krieges erleben, destomehr müssen wir mit Leidenschaft daran arbeiten, seine Wiederkehr zu verhindern, destomehr müssen wir wünschen und wollen, daß der Friede uns mit völliger Wiederherstellung der gestern oder vor 46 Jahren geraubten Provinzen, die Wiederherstellung der auf Kosten Frankreichs oder seiner Verbündeten verletzten Rechte bringt sowie die notwendigen Garantien für eine endgültige Bewahrung unserer nationalen Unabhängigkeit.

tu. Paris, 15. Juli. Es wird gemeldet: Zar Nikolaus hat an Präsident Poincaré ein Glückwunschtogramm gesandt, worin er sein volles Vertrauen in den Sieg Frankreichs und seiner heldenhaften Armee ausdrückt. Poincaré sprach dem Zaren telegraphisch seinen Dank für das den Truppen gespendete Lob aus.

Die Verletzung der schwedischen Hoheit.

tu. Kopenhagen, 17. Juli. (L. A.) In Bergen traf aus England eine größere Anzahl Reisender von dem zurückgehaltenen schwedischen Amerikadampfer „Stockholm“ ein. Wie sie berichten, waren sie vielen Unannehmlichkeiten ausgesetzt. Sie mußten sich einer strengen Durchsuchung unterziehen; zuerst in Kirkwall, später noch einmal in Liverpool. Unter anderem wurden allen Reisenden die Rüsse abverlangt.

Die gelbe Gefahr.

tu. Haag, 15. Juli. (Frankf. Ztg.) Der „N. C.“ veröffentlicht einen sehr interessanten Brief aus Kobe in Japan vom Mai. Es wird darin festgestellt, daß die Lage für England durch den Krieg bedeutend ungünstiger geworden sei, da es nun anstelle des einen Konkurrenten Deutschland auf einmal drei Konkurrenten auf dem Handelsmarkt habe, nämlich Japan und Amerika, was um so schlimmer für England sei, als die englischen Finanzen nach Schluß des Krieges sich in einem schlechteren Zustand befinden dürften als die der anderen kriegsführenden Länder. Denn es sei kaum denkbar, daß Rußland, Frankreich, Serbien oder Montenegro imstande sein werden, ihre Schuld an England zu bezahlen. Weiter heißt es in dem Brief, die öffentliche Meinung in Japan wird während des Krieges mehr und mehr pro-deutsch. Obwohl Ministerpräsident Okuma keine Gelegenheit verläßt, den Engländern die Grundlagen des japanisch-englischen Bündnisses für die Politik des fernen Ostens einzuräumen, liest man in den Blättern fortwährend sehr wenig sympathische Artikel über die Engländer und vor allen Dingen über das Vorgehen der Engländer im fernen Osten. Der japanischen Regierung ist es ohne weiteres durch ihre autokratische Form möglich, derartige Artikel zu verhindern. Da aber die japanische Regierung diese Artikel durchgehen läßt, so muß man vermuten, daß eine bestimmte Methode mit diesen Veröffentlichungen verbunden ist. Der Schreiber des Briefes ist der Ansicht, daß man vielleicht auf diese Weise den Engländern Furcht einjagen wolle, um sie hinsichtlich des japanischen Vorgehens in China gefügiger zu machen, damit Japan imstande sei, zu nehmen, was es wünsche, und es scheint auch wirklich, daß England sich habe breitschlagen lassen und seine Zustimmung gegeben habe. Es ist vielleicht der größte Fehler, heißt es weiter in dem Briefe, den die Engländer während des Krieges gemacht haben. Es würde ein viel größerer Vorteil für England sein, wenn es seine verhältnismäßig kleinen Streitigkeiten mit Deutschland aus dem Wege räume, wenn dies auch im Augenblick unter wenig günstigen Bedingungen geschähe, als daß es China an Japan und Rußland ausliefern. Das ist der Beginn eines Kampfes um die Vorherrschaft der weißen oder der gelben Rasse im fernen Osten. Ich bin geneigt dieses zu glauben, und wenn es so ist, dann werden wir vielleicht den Anfang des Kampfes noch erleben. In dem Briefe wird dann weiter auseinandergesetzt, wie Japan es versteht, Korea zu reformieren. Bald seien dort 20 Millionen brauchbarer Menschen gebildet, die überall hingebacht werden könnten, wenn China erwache, würden mit einem Schlage 100 Millionen Menschen dastehen und wenn einmal Verkehrswege, Eisenbahnen und Aufkletterungen vorhanden sein werden, so würden binnen kurzer Zeit weitere 100 Millionen hinzukommen. Was könne dann also Europa dem gegenüberstellen? In dem Brief wird deshalb angeraten, daß Europa sich möglichst bald verständige, um dieser drohenden Gefahr vom Osten begegnen zu können.

Der Generalstreik in Spanien.

wb. Berlin, 15. Juli. Die japanische Botschaft teilt mit: Nach einer amtlichen telegraphischen Nachricht herrscht in ganz Spanien Ruhe. Jeden Tag nimmt eine größere Anzahl Eisenbahnarbeiter den Dienst wieder auf.

wb. Madrid, 15. Juli. Amtlich. Die asturischen Bergleute sind ohne vorherige Ankündigung in den Solidari-tätsausstand mit den Eisenbahnern eingetreten.

Deutsches Reich.

— Zusatznahrungsmittel für die Kriegsindustriearbeiter. In einer Besprechung des Vorsitzenden der deutschen Staatshandwerker und der ihnen angeschlossenen Arbeitsgemeinschaft mit dem Präsidenten des Kriegsernährungsamtes v. Batoel ist der schwer arbeitenden Fabrikarbeiterschaft der Staatswerkstätten und der mit Kriegslieferungen beschäftigten Privatfabriken zugesagt worden, daß sofort Zusatznahrungsmittel an Gefrierfleisch, Margarine und Hülsenfrüchten in einer bestimmten Menge pro Kopf und Woche an sie erfolgen werden. (B. Z.)

Tagesneuigkeiten.

Die Wetterkatastrophe in Wiener-Neustadt. Nach amtlichen Erhebungen kostete die Wetterkatastrophe in Wiener-Neustadt 237 Opfer, darunter 128 Tote, 17 Leichtverletzte und 192 Schwerverletzte. Der festgestellte Sachschaden beträgt 3 3/4 Millionen Kronen.

Erdbeben auf Zypern. As Ost meldet aus Fiume, daß gestern einige Minuten vor 1/211 Uhr nachts ein starker Erdstoß stattfand. Derauf folgten zehn vertikale kleinere und größere Stöße. Nach dem letzten Stoß, der um 12 Uhr 34 Minuten erfolgte, hörte man ein unterirdisches Dröhnen. Die Leute stürzten auf die Straße. Die Erdstöße haben jedoch keinen Schaden angerichtet. Nur im Orte Grizane sind viele Dächer eingestürzt und Risse in den Mauern entstanden. Aus der Umgebung von Benga, Girivenica und Sufa sind ebenfalls Nachrichten von Erdstößen eingetroffen.

Aus Stadt und Provinz.

Siräbers, 17. Juli 1916.

Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Montag, den 17. Juli 1916:

Veränderlich, aber nur strichweise noch Niederschläge.

* (Unter Aufhebung der Höchstpreise für Schafe) setzt der Vorstand des Schlesischen Viehhandelsverbandes mit Gültigkeit vom 16. Juli 1916 ab folgende Stallhöchstpreise für Schafe fest: 1. vollfleischige Lämmer und Lammböde ohne breite Zähne 120 Mark, 2. vollfleischige Sammel mit nicht mehr als vier breiten Zähnen und vollfleischige Schafe mit nicht mehr als zwei breiten Zähnen 110 Mark, 3. gut genährtes älteres Schafvieh 100 Mark, 4. gering genährtes Schafvieh jeden Alters, auch Zuchtböde 90 Mark, 5. minderwertiges, abgemagertes Schafvieh jeden Alters, nach Wert, jedoch nicht über 65 Mark (die Preise gelten für einen Zentner). Die Feststellung des Lebendgewichtes erfolgt am Standort der Tiere unter Abzug von 5%. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Auch wird in solchen Fällen unnahsichtlich die Ausweislarve entzogen.

* (Kartoffelpreise.) Die Verbraucher, zum mindesten die minderbemittelten, müssen, so schreibt der Nachrichtenendienst des Kriegsernährungsamtes, vor zu hohen Kleinabnahmepreisen für Frühkartoffeln bewahrt werden. Den Gemeinden wird das dadurch ermöglicht werden, daß nötig werdende Zuschüsse als Aufwendungen für Kriegswohlfahrtspflege behandelt werden, von denen das Drittel durch das Reich und in Preußen, das zweite Drittel vom Staat erstattet wird. Durch solche Zuschüsse soll der Kleinhandelshöchstpreis für Frühkartoffeln wie folgt bemessen werden:

Table with 2 columns: Time period and Price per pound. Rows include: Vom 16. bis 31. Juli das Pfund 10 Pfg., Vom 1. bis 10. August das Pfund 9, Vom 11. bis 20. August das Pfund 8, Vom 21. August bis 15. September das Pfund 7, Vom 16. bis 30. September das Pfund 6.

* (Rübensaft, Rübentrant, Rübentrende) darf nur mit Genehmigung der Kriegs-Rübengesellschaft m. b. H. in Berlin abgesetzt werden. Zuwiderhandelnde werden mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft. Diese Verordnung tritt mit dem 20. Juli 1916 in Kraft.

* (Schluß der Schonzeit.) Für den Regierungsbezirk Liegnitz und das Jahr 1916 wird der Schluß der Schonzeit für Vork-, Gajel- und Fasanenhabne und -Hennen auf den 1. September (Beginn der Jagd am 2. September), für Rebhühner, Wachsteln und schottische Moorhühner auf den 17. August (Beginn 18. August) festgesetzt. Bezüglich des Schlusses der Schonzeit für Drosseln (Krammetsvögel) wird es bei dem gesetzlichen Termine (20. September) belassen.

wb. (Regelung des Eierverkehrs.) Die in den letzten Tagen in der Presse veröffentlichten Nachrichten über eine bevorstehende Verordnung betr. allgemeine Regelung des Eierverkehrs und -Verbrauchs ist, wie bereits in den Mitteilungen aus dem Kriegs-Ernährungsamt mitgeteilt, verfrüht. Endgültige Bestimmungen sind noch nicht getroffen. Die in der Presse mitgeteilten Einzelheiten entbehren vorläufig der Begründung. Eine Bekanntmachung über den Verbrauch von Eiern in Gasthöfen ist am Sonnabend ergangen.

* (Die Höchstwöchentliche Menge von 90 Gramm Streichfett) ist vom Kriegsernährungsamt einheitlich für das Deutsche Reich festgesetzt worden und wird bereits in den nächsten Tagen in Form einer Verordnung veröffentlicht werden. Unter diese vorläufige Höchstmenge von 90 Gramm fallen alle Streichfette, nicht nur Butter und Margarine, sondern auch Schmalz und Kunstbutterfett.

§ (Industrielles aus dem böhmischen Riesengebirge.) Anfang dieser Woche ist der Bergwerksbetrieb in dem dem Fürsten von Fürstenberg gehörenden Eisenbergwerk in Sackelsberg im Riesengebirge nach jahrelanger Stilllegung wieder in Betrieb genommen worden. Sackelsberg liegt auf halbem Wege zwischen Spindelmühle und Hohenelbe.

* (Soldatenheim.) Vom Roten Kreuz ist für die Garnison Hirschberg ein Soldatenheim im Garten des Hotels „Drei Berge“ eingerichtet worden. Die Eröffnung fand Freitag abend durch Handelskammer-Präsident Sattig in Gegenwart der Vertreter der militärischen und kommunalen Behörden statt. Der Magistrat war durch Oberbürgermeister Hartung, das Garnisonkommando durch Generalmajor von Brochem, das Infanteriebataillon durch Major von Mitusch-Buchberg und zahlreiche Offiziere vertreten. Wie Herr Sattig ausführte, soll den Mannschaften Gelegenheit gegeben werden, an allen Wochentagen von 1/8—1/10 Uhr abends, an Sonntagen von 1/4—7 Uhr das Soldatenheim besuchen zu können. Dieses bietet mit dem schattigen Garten, der anschließenden Kolonnade, den zwei Reiselbahnen und einem Schreibzimmer den Besuchern einen äußerst angenehmen Aufenthalt. Für die kältere Jahreszeit ist der Saal des Hotels mit anstößendem Zimmer in Aussicht genommen. Durch Beihilfe des Roten Kreuzes ist es möglich, Getränke sowie Haaren und Zigarettensätze zu billigerem Preise an die Besucher abzugeben. Die Bedienung der Gäste haben Damen der hiesigen Gesellschaft unter Leitung von Frau Pastor Zapfe übernommen. — Bekanntlich besteht schon seit längerer Zeit ein ebensolches Heim für unsere Verwundeten im „Kaiserhof“.

* (Persönliches.) Der kommissarische Seminarlehrer Dr. Reinhold Weigel in Leobschütz ist vom 1. Juli 1916 ab zum ordentlichen Seminarlehrer ernannt und dem Königl. Lehrerseminar in Liebenthal überwiesen worden. Die Anstellung des kommissarischen Seminarlehrers Prædiorstki aus Frankenstein zum ordentlichen Seminarlehrer in Liebenthal ist widerrufen worden, da er inzwischen aus dem Lehrerbildungsdienst ausgeschieden ist.

* Petersdorf, 15. Juli. (Das Eisenerz) erhielt der Gefreite Friedrich Bischof im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 66, Sohn des Drechslersmeisters Schmidt hier.

r. Schreiberhau, 14. Juli. (Verschiedenes.) Das Eisenerz Buch liegt hier im Verkehrs-Büro täglich nachmittags von 4 bis 6 Uhr zur Nagelung aus. — Gefallen ist der Pionier Richard Müller, Sohn des Hausbesizers und Baldbearbeiters Richard Müller in Mariental. — Familienunterstützung wird am 18. Juli, vormittag von 8 bis 12 Uhr im Gemeindebüro ausbezahlt.

* Schönau, 16. Juli. (Höchstpreis für Blaubeeren.) Die Verkaufspreise im Kleinhandel dürfen im Kreise Schönau für das Liter Blaubeeren 30 Pf. nicht übersteigen.

so. Wlitzgiersdorf, 14. Juli. (Vermächtnis.) Der vor einiger Zeit verstorbene Rentier Julius Boag hat dem Karollinenstift ein Vermächtnis von 75 000 M. hinterlassen. Der Gemeinde Ober-Wlitzgiersdorf hat er 5000 M. zur Verschönerung des Ortes testamentarisch bestimmt.

s. Sackelsbach, 14. Juli. (Gefallen. — Sammlung.) Gefallen ist in Rußland der Landsturmmann Oswald Reimann von hier. Die Sammlung für Gefangene ergab hier 76,80 Mark.

* Landeshut, 16. Juli. (Tollwut.) Bei einem am 19. Juni 1916 in Hartmannsdorf getöteten fremden Hunde ist Tollwut festgestellt worden. Bis zum 19. September bilden einen Sperrbezirk: Hohenwaldau, Rothenschan und Wlitzgiersdorf.

* Landeshut, 15. Juli. (Die Freiheiten der Kriegsgefangenen im Kreise Landeshut.) Das Stadtblatt schreibt: In der letzten Sitzung der Landeshuter evangelischen kirchlichen Körperschaften wurde von verschiedenen Seiten darüber Beschwerde geführt, daß die Kriegsgefangenen Franzosen allzu weitgehende Freiheiten genießen. Es wurde darauf verwiesen, daß die Franzosen teil allein, teils in Trupps ohne jede Begleitung und ohne zeitliche Beschränkung nach Belieben Spaziergänge unternehmen, Wirtschaften besuchen u. s. w., kurzum in einer Weise begünstigt werden, wie dies nie und nimmer umgekehrt mit deutschen Gefangenen im Feindesland der Fall ist.

* Liebau, 14. Juli. (Das Eisenerz erster Klasse) erhielt Zollinspektor Wollburg, Hauptmann und Bataillonskommandeur.

tu. Gleiwitz, 15. Juli. (Grubenunglück.) Auf der benachbarten Ludwigsgrube brach der Berg zusammen. Zwei Bergleute wurden getötet.

* Beuthen, 15. Juli. (Ein osmanischer Prinz am Beuthener Landratsamte.) Hier trifft ein osmanischer Prinz ein, der zur Erlernung der Verwaltung einige Zeit im dortigen Landratsamte tätig sein wird.

Letzte Telegramme.

„Deutschland“.

wb. Washington, 15. Juli. (Reuter.) Das Staatsdepartement hat formell entschieden, daß die „Deutschland“ ein Handelschiff sei. Der Rat im Staatsdepartement hat erklärt, die Entscheidung schaffe keinen Präzedenzfall, zukünftige Fälle würden nach ihrer eigenen Beschaffenheit entschieden werden.

wb. Berlin, 17. Juli. Der Bau von U-Booten von 5000 Tonnen ist nach einem Telegramm der Exchange Telegraphen-Kompagnie aus Baltimore, das von verschiedenen Morgenblättern wiedergegeben wird, in Aussicht genommen. Nach dieser bisher unbefätigten Meldung sollen die Dale-Torpedo-Gesellschaft und der Vertreter Krupps übereingekommen sein, zu dem genannten Zweck eine Gesellschaft mit 100 Millionen Dollars zu gründen. — Inzwischen wird, wie dem B. T. aus Amsterdam berichtet wird, die Abfahrt der „Deutschland“ mit großer Spannung erwartet. In Baltimore winkt es von Zeitungsberichterstattern und Neugierigen, die das Meer mit Glasern absuchen, um englische Kriegsschiffe zu entdecken. — Nach einer von der russischen Zeitung wiedergegebenen Mitteilung der böhmischen Zeitung sollen, wenn dies erwünscht ist, während des Krieges noch viele solche U-Boote gebaut werden. Die Ladung soll nur in Farbstoffen bestehen, doch wird auch die regelmäßige Beförderung von gewissen Wertpapieren erwogen werden.

tu. Kopenhagen, 17. Juli. (D. A.) „Daily News“ spricht die Hoffnung aus, daß es den englischen Kriegsschiffen gelingen werde, die „Deutschland“ abzufangen. Die Aussichten hierfür seien günstig, da der Bau dem Fahrzeug nicht gestattet, das Vorgebirge Virginien unter Wasser zu passieren. Die „Deutschland“ brauche, um unter Wasser fahren zu können, mindestens eine Tiefe von 12 Metern.

Berdun.

tu. Genf, 17. Juli. (B. T.) Der „Lemps“ bemerkt zu der Angabe der Times, nach der die Deutschen vor Verdun 2000 Feuerschlände, darunter eine große Zahl der schwersten und größten Kaliber, in Stellung gebracht hätten, daß die französische Seeresleitung diesem Artillerieaufgebot kein gleichwertiges entgegenstellen könne. Für sie sei auch die Munitionsbefschaffung für eine so große Artilleriemasse mit außerordentlichen Schwierigkeiten verknüpft, da die einzige hierfür in Betracht kommende Bahnlinie Verouville-Berdun unter dem Feuer des von den Deutschen besetzten Forts Camp des Romains liege.

wb. Amsterdam, 15. Juli. Lild schreibt, sie habe aus Paris die vertrauliche Nachricht erhalten, daß man in dortigen militärischen Kreisen um die nächste Zukunft der Festung Verdun ernstlich besorgt sei. Die erwartete Entlastung von dem deutschen Druck, der vor allem von der riesigen Menge deutscher Artillerie, die vor Verdun zusammengedrängt sei, ausgehe, sei vorläufig trotz der Offensive in der Picardie noch nicht eingetroffen. Der nordöstliche Teil der Stadt sei ernstlich bedroht, seit mit dem Fort Douaumont und Thiaumont alle dazu gehörigen Befestigungen sowie der Wald bei Froide Terre, das Dorf Fleury und die hohe und niedere Batterie von Damloup in die Hände der Deutschen fielen. Da die Zeit dränge, werde die ganze Strecke von Souville Tag und Nacht unter schwerstem Feuer gehalten. Es könne aber keine Rede davon sein, daß die Franzosen, um schwere Verluste zu vermeiden, die Festung preisgeben würden. General Pétain soll erklärt haben, daß die Zugang zur Stadt zu erzwingen, noch jedes Haus und jede Straße bis zum äußersten verteidigen würden, selbst wenn die ganze Stadt dem Erdboden gleichgemacht werden würde.

Der Pariser Korrespondent der Tids schreibt, er habe von einem Priester, der als Sanitätsfeldwebel dient, eine schreckliche Schilderung über die französischen Verluste im Tale von Fleury erhalten. Das Tal liege voller Leichen. Alle fünf Minuten fielen am Eingange nach dem Tale Granaten schwersten Kalibers nieder, so daß es keine einzige Stelle gäbe, die nicht vollständig umwühlt sei. Das Tal sei eine wahre Hölle.

Der Kaiser an der Somme.

wb. Großes Hauptquartier, 16. Juli, abends. Der Kaiser weilte heute wieder im Kampfgelände an der Somme. Er nahm vom Oberbefehlshaber der Armee die Meldung über die stattgehabten Operationen entgegen und hatte unterwegs mit dem Chef des Generalstabes der Feldarmee eine Besprechung. Bei den Besuchen in den Lazaretten zeichnete er Schwerverwundete mit dem Eisernen Kreuz aus. Mehrfach, wie anlässlich seiner Anwesenheit bei den Kämpfen an der Maas in der letzten Zeit, sprach er auch an der Somme kämpfenden Truppen Dank und Anerkennung aus.

Die Folgen der englischen Offensive.

wb. Hamburg, 15. Juli. Das Hamburger Fremdenblatt erhielt von seinem kopenhagener Berichterstatter vom 13. Juli folgendes Telegramm: Ich sprach mit einer Persönlichkeit, die am 7. Juli in Le Havre gewinkt hat. Da sollen zur Zeit unbeschreibliche Zustände herrschen. In ununterbrochener Folge kommen von der Front Büge mit englischen Verwundeten und alle öffentlichen Plätze und Anlagen sind mit Verwundeten angefüllt, die zum großen Teil unter freiem Himmel liegen müssen. Beständig laufen Schiffe mit Verwundeten nach England aus. In Le Havre treffen die Verwundeten teilweise noch ohne jeden Verband und vollständig mit Schmutz und Blut bedeckt ein. Um die Kunde von diesen üblen Zuständen nicht in die Welt dringen zu lassen, haben die englischen Behörden jeden Verkehr zwischen der Bevölkerung von Le Havre und den Mannschaften der im Hafen befindlichen Schiffe verboten.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 16. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina griff der Feind gestern unsere Stellungen auf der Höhe Capul und beim Gestrüt Luczina neuerdings an. Er wurde im Handgemenge geworfen.

Die Zahl der bei Jablonica eingebrachten Gefangenen hat sich auf 3 Offiziere, 316 Mann erhöht.

Im Raume von Nowo-Poczajew scheiterte ein nächtlicher Vorstoß der Russen gegen unsere Vorposten.

Südwestlich von Luda sind wieder stärkere Kämpfe im Gange.

Westlich von Torczin schlugen unsere Truppen einen nach heftiger Artillerievorbereitung geführten russischen Angriff zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf unseren Stellungen im Raume des Borcola-Passes lag andauerndes schweres Artilleriefeuer. Feindliche Flieger belegten Vielgereuth erfolglos mit Bomben. Im Gebiete des Tosana I brachen wiederholte Angriffe der Italiener zusammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bojusa Artilleriekämpfe und Geplänkel.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes

v. Hofer, Feldmarschallentant.

Der Ubootkrieg.

wb. London, 15. Juli. Die Fischdampfer „Veneden“ von Hartlepool und Recorder von Northshields sind von Unterseebooten versenkt worden. Ihre Besatzungen wurden gerettet.

wb. London, 15. Juli. (Reutermeldung.) Die Besatzung des britischen Fischdampfers „Dute“, der von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde, ist in Shields angekommen.

wb. London, 15. Juli. Wie Lloyd's melden, soll der englische Dampfer „Antigua“ versenkt worden sein.

wb. London, 15. Juli. Der Times wird aus Constanza gemeldet, daß von allen Seiten die Anwesenheit neuer deutscher Uboote in türkischen Gewässern gemeldet wird. Zwei davon sollen je 2000 Tonnen messen.

wb. London, 16. Juli. (Reuter.) Die englischen Dampfer „Moby“, „Schwie“, „Erebia“ und „Alto“ wurden versenkt.

tu. Basel, 16. Juli. (Grff. B.) Aus Rom meldet die „Agenzia Stefani“: Am 10. Juli torpedierte und versenkte in der Adria ein feindliches Tauchboot den Zerstörer „Impe-tuoso“. Fast die ganze Besatzung wurde gerettet.

Ägypten.

wb. London, 17. Juli. (Amtlich.) In Ägypten kehrten zwei Abteilungen nach erfolgreichen Unternehmungen auf der Halbinsel Sinai zu ihrer Basis zurück, wobei ihnen am Ufer des Golfes von Suez gelungen war, Handtreiche gegen feindliche Posten zu machen und sie zu erbeuten. Die Engländer hatten keine Verluste.

Der Brand von Latol.

wb. Genf, 17. Juli. Nach einer Meldung des B. T. von hier nimmt der Brand von Latol noch größeren Umfang an und droht nun, Athen zu erreichen. Die Eisenbahn von Athen nach Larissa soll auf sieben Kilometer Länge zerstört sein. Sieben aus der Türkei geflüchtete Griechen wurden unter der Beschuldigung verhaftet, das Feuer angelegt zu haben. Nach einer Meldung der Boffischen Zeitung soll die Zahl der Opfer bereits mehrere hundert betragen.

Mexiko.

wb. Berlin, 17. Juli. In Mexiko soll, wie die Boffische Zeitung nach einer Meldung des Petit Parisien meldet, eine neue Revolution ausgebrochen sein. General Trevino, der Oberbefehlshaber Carranzas, habe mit Villa gemeinsame Sache gemacht.

Gerichtssaal.

wb. Berlin, 14. Juli. Fabrikbesitzer Karl Borchardt in Firma Rasenack Nachfolger wurde heute von der ersten Strafkammer des Landgerichts Berlin I wegen Ueberschreitung der Höchstpreise beim Verkauf von Metallen zu 18 000 Mark Geldstrafe event. für je 15 Mark einen Tag Gefängnis verurteilt, jedoch darf die Freiheitsstrafe zwei Jahre nicht überschreiten; der Staatsanwalt hatte 20 000 Mark Geldstrafe beantragt.

Die Fleischermeisterfrau Gröger wurde heute von der 132. Abteilung des Schöffengerichts Berlin Mitte wegen Ueberschreitung der Höchstpreise beim Verkauf von Kalbfleisch zu 8000 Mark Geldstrafe verurteilt.

tu. Stettin, 13. Juli. Von der hiesigen Strafkammer wurde heute der Bäckermeister Redde, Obermeister der hiesigen Bäckervereinigung, wegen Verwendung von Vollmehl beim Brotbacken zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

Von langen, schweren Leiden erlöste der Tod Donnerstag früh meinen lieben Mann und Vater meines einzigen Kindes, den

Kassenboten

Oswald Lochmann

im blühenden Alter von 29 Jahren. Mit der Bitte um stille Teilnahme

die trauernde Wittwe

Meta Lochmann, geb. Heinrich

und Tochter.

Berlin-Schöneberg, den 13. Juli 1916.

Nationaltastenkasse

billig zu vfl. Garantie u. Teilzahlg. O. Henking, Schweidnitz, Glubrechtstraße Nr. 16.

Talg, Wachs,

Rüchensett, Stearinabfälle u. taugt zu höchsten Preisen H. Maul, Seifenfabrik

Große Vieh- und Inventar-Versteigerung.

Wegen Aufgabe der Pacht soll auf dem Dominium Ober-Verbisdorf — 7 Kilometer von Hirschberg i. Schl. entfernt — am

Freitag, den 21. Juli, Vorm. von 8¹/₂ Uhr ab

fämtliches lebendes und totes Inventar öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Zum Verkauf kommen:

7 Pferde, 5 Zugschjnen, 26 Milchkuhe, 9 Zuchtbullen, 18 Kalben und Kälber.

Außerdem sämtliches totes Inventar, bestehend aus: Mähmaschine, Drillmaschine (Hallenfisch), Düngerstreuer (Westfalia), Kartoffelheber, Buttergeräte, Zentrifuge, Schälflyße, Einscharpflüge von Saß und Eckert, Kutsch- und Aderwagen, Kutsch- und Lastsäfitten, Kutsch- und Adergeschirre u. v. A.

Die Genehmigung zur Ausfuhr des Viehes ist erteilt.

A. Siegert.

8 eis. Bettstellen

billig zu verkaufen.

b. Wallfisch, Warmbrunn.

Registrier-Kasse

gesucht, leihweise gegen monatliche Vergütg. Off. an 2. Komp. Geb.-Erfak-Abtlg. Schmiedeberg.

Gut erhaltener Bettstirn zu kaufen gesucht. Off. u. V 437 an die Exped. des „Boten“ erb.

Ein Krankenfahrstuhl f. Zimmer sofort zu leihen gesucht. Off. unt. W 438 an die Exped. des „Boten“ erb.

Für große Säle, Bauden geeigneter

Dauerbrand-Mantel-Ofen,

heizt 1200 cbm, wegen Umzug preiswert verkäuflich. Erdmannsdorf, Villa Siegnitz.

Klee- und Wiesenheu,

gesund u. trocken, kauft zum höchsten Tagespr. waggonweise ab jeder Station

H. Jonas, Neisse,

Furage-Großhandlung, Begr. 1858. Tel. 57 u. 122.

Torstreu und Stroh,

Erntefeile hat preiswert abzugeben, laufe neues Heu. Grömberg, Roh- und Landesprodukten, Schmiedeberg i. R.

Geschäftl. Anzeigen

15 000 Mark

als zweite oder

5000 Mark

als dritte Hypothek zum 1. 10. 16 auf städtisch. Grundstüd gesucht. Offerten unter R 367 an die Expedition des „Boten“ erb.

Villenbauplätze

bevorzugte Höhenlage Kr. Hirschberg in jeder Größe billigst Bergmann, Villa Hubertus, Ober-Seidorf.

In einem lebhaft. Orte, schönste Lage des Riesengebirges, waldrreiche Gegend, ist ein schönes

Mühlen-Grundstüd mit Sägewerk

zu verkaufen.

Gesl. Offerten unt. G 424 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Mein hies. Landhaus m. herrl. Aussicht auf Gebirgskamm, in parkart. Garten (2 Morg.) nebst 6 Morg. Wiese, Familienverhltm. weg. f. 36 000 M. zu verk. Ohne Wiese 32 000 M. Schmiedeberg i. Rsb., Ruhberger Straße 7. Frau Klitner.

Frei gut Berthelsdorf verkauft

Ferkel.

Ziegen u. Ziegenlämmer

durch den Kreis-Ziegenzuchtverein in Bessen bezogen, verkauft zum Selbstkostenpreis u. einem ff. Aufschlag f. Futter u. Pflege Rittergut Reibnitz.

1 Jahr alter Bulle zu verkaufen Bäckold, Grunau Nr. 176.

Starke, hochtragende Kuh

zu verkf. Malwalbau Nr. 146.

Eine Kuh od. Kalbe, 20—30 Woch. trag., zu kauf. ges. Off. u. U 436 an den „Boten“ erbeten.

Arbeits-Markt

Expedient,

flott. u. sicher. Rechner (auch Kriegerverleht.) wird 3. sofort. Eintritt ges. Brandkennntn. unbedingt erforderlich.

Hirschberger Brauhaus, Hirschberg i. Schl.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen flott maschine-schreibenden, tüchtigen

Stenographen

oder auch junge Dame für System Ideal und Mercedes, außer dem einen militärfreien

Kontoristen

mit schöner Handschrift.

Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbetet

Erdmannsdorfer Aktien-Gesellschaft für Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei und Weberei Zillerthal i. Rsgb.

Bildhauer, Tischler u. Stellmacher

finden dauernde Beschäftigung bei

Bereinigte Freiburger Uhrenfabriken A.-G.

incl. vorm. Gustav Becker, Freiburg.

Älteren, selbständigen

Bäcker

sucht bei 16 M. Lohn wöchentl. Solzmühle Eichberg-Bunzlau.

Jüngeren, tüchtigen

Bäcker

sucht C. Bergmann, Bäckermstr., Döberberg Nr. 5.

Verheirat., zuverlässiger Mann sucht Stelle als Hausdiener, Zentralheizung vertraut. Gute Zeugnisse vorh. Gesl. Angeb. u. W. G., Schmottseiffen Nr. 182.

Tüchtige Schmiede

gegen guten Lohn und dauernde Arbeit gesucht.

Orenstein & Koppel-Arthur Koppel, Akt.-Ges., Schmiedefeld bei Breslau.

Schreiberlehrling

für bald oder später sucht Gerichtsvollzieher Thamm, Hermsdorf u. R.

Arbeitsburschen und Mädchen

sucht b. Wallfisch, Warmbrunn.

Küchenmädchen

bei 20 M. Lohn pro Monat zum 1. August gesucht. Hotel Sanssouci, Bräusenberg.

Suche jüing. u. ält. Mädch. für bald u. 1. 8. h. hoh. L. gewerbsmäßige Stellenvermittl. Gasthof „3. Kronprinz“, L. 209.

Anständiges Mädchen

zum Bedienen der Gäste sucht Frau Müller, Dunkle Burgstr. 9.

Zum 1. August 1916 sucht anständiges

Mädchen, Waife, Stellung im Haushalt, mit Kochen. Offerten erbeten an M. Rejus, Grunewald-Berlin, Hohenzollerndamm Nr. 59—60, 2. Etage, rechts.

Mädchen

von 8 bis 11 Jahren findet liebevolle Aufnahme bei allein-stehender Frau, Waife od. Halbwaife bevorzugt.

Offerten unter Z 439 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Vermietungen

Wohnung, Stube und Küche bald zu vermieten Gummersdorf, Dorfstraße Nr. 96.

2 einz. Stuben u. Kamm. zu verm. Auenstraße 11. Näheres Greiffenbergerstr. 19, im Laden.

St. u. Kamm. Priesterstr. 23, II. desgl. Priesterstr. 18, prt., 3. vm.

Eine Parterre-Wohnung

von 4 Zimmern zu vermieten, mit reichlich Zubehör, Garten wenn erwünscht. Zu erfragen im Hotel „zum Schweizerhaus“, Erdmannsdorf.

Zimmerige Wohnung

mit Zubehör, womögl. mit Klein. Garten, per sofort od. später zu mieten gesucht. Gesl. Zuschriften mit Preisangabe unt. O 431 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Vergütungen

Kurttheater Warmbrunn. Heute Montag, den 17. Juli: Herrschaftlich. Diener gesucht.